

Auerthal-Beitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Vertrieb
Täglich Nachmittags, außer an
Freitagen. — Preis pro Monat frei ins
Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit
den Sonntagsbeilagen: „Der Heilspiegel“
Bei der Post abgeholt
1.0 Vierteljahr 1 M. — Durch den
Verkaufslager 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Hauke**, Aue (Erzgebirg.)
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Beilage 10 Pfg., doppel-
seitige die Correspondenz-Beilage 20 Pfg., Restanten
pro Seite 20 Pfg. Bei 4 wöchiger Aufnahme
25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend
höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten
und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 123

Donnerstag, 31. Mai 1900

12. Jahrgang

Öffentliche Stadtverordneten- sitzung in Aue.

Donnerstag, den 31. Mai 1900, nachmittags 5 Uhr,
im Stadthause.

a. Vemeinschaftliche Sitzung.

Tagesordnung:

Auslosung von Stadtschuldscheinen.

b. Stadtverordnetensitzung.

Tagesordnung:

1. Erwerbung eines Kirchbauplatzes für die Kirchengemeinde Klosterlein-Beile zu Aue.
2. Schenkungsweise Ueberlassung 2 alter Straßen-Wellaternen dem Turnverein „Jahn“ in Aue.
3. Nichtigsprungung der Schullastrechnung vom Jahre 1898.
4. Legung 80 mm weiter Gasleitungsrohre von der Wassertrasse über die Schwarzwasserbrücke nach der Wehnerstraße und Verbindung der Gasleitung der Pfarrstraße mit derjenigen der Wehnerstraße durch 60 mm weit Gasleitungsrohre.
5. Bauische Veränderungen im Keller Rathhause.
6. Arealverkauf an Kaufmann Albert Baumann vor seiner Baustelle der Bahnhofstraße.
7. Arealverkauf von Gebr. Fischer und Witwe Rehnert zur Durchführung der Eisenbahnstraße bez. Verbreiterung der Bodauerstraße.
8. Anschaffung eines Aktienregals für das Archiv.

Gasanstalt Aue.

Die Fuhren für unsere Gasanstalt im Betriebsjahre 1900/01 sollen vergeben werden.
Angebote sind bis

31. Mai 1900

verschlossen mit der Aufschrift „Fuhren für die Gasanstalt“ versehen bei uns einzu reichen.
Aue, am 28. Mai 1900.

Der Rat der Stadt

Dr. Kreisgsmar, Bürgermeist. Rthn.

Einhaltung baupolizeilicher Vorschriften in Aue betr.

In der letzten Zeit sind bei dem hiesigen Stadtbauamt mit den Bauverordnungen wiederholt

recht mangelfaste Zeichnungen eingereicht worden, deren Verichtigung erst längere Zeit in Anspruch nahm, so daß die betr. Gesuche nicht zu vermeidende Verzögerung erlitten haben.

Um diesem Uebelstande für die Zukunft vorzubeugen, verweisen wir sowohl auf die Vorschriften des Gesetzes vom 6. Juli 1863 — das wegen baupolizeilicher Aufsichtung der Baue zu beobachtende Verfahren betr. —, wonach mit jedem Bauverordnungsge such ein zur Beurtheilung des Bauvorhabens geeigneter Bau riß in doppelten Exemplaren, sowie bei Baueu aus roher Wurzel überdies noch eine die Umgebung genau darstellende Situationszeichnung einzureichen ist, als auch insbesondere auf die einschlagenden unten abgedruckten Bestimmungen der Bauverordnungen für Aue vom 17. Juli 1861 und fügen hinzu, daß die Zeichnungen und Lagepläne auf Pauslinien und bei Wohnhaus- und Fabrikneubauten mit Festigkeitsnachweisen und Teilzeichnungen über Gifenkonstruktionen einzureichen sind.

Den Herren Baumeistern und Unternehmern geben wir dies mit dem Bemerkten bekannt, daß in Zukunft sämtliche Bauverordnungsge suchte, deren Unterlagen allen diesen Bestimmungen nicht vollkommen entsprechen, ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Aue, den 28. Mai 1900

Der Rath der Stadt.

Rudolf, Rathsdassessor. Enders

§ 131. Form der Bauverordnungsge suchte.

Die Bauverordnungsge suchte sind schriftlich bei der Lokalpolizeibehörde nachzusuchen.

§ 132. Erforderniß der Bauverordnungsge suchte.

Das Bauverordnungsge suchte muß

- a) eine genaue und vollständige Angabe der beabsichtigten Bauausführung und
- b) die Bezeichnung des Bau- oder Werkmeisters, der mit der Ausführung beauftragt und dafür verantwortlich ist,

enthalten.
Dem Gesuche sind jedesmal die zur Erläuterung und Prüfung desselben erforderlichen Risse und Situationspläne in zwei völlig übereinstimmenden Exemplaren beizufügen.

Der Bauriß muß (je nach der Beschaffenheit des Bauwerks) folgendes enthalten:

- a) die Grundrisse der Keller, des Erdgeschosses und aller übrigen Stockwerke, sowie in den § 93 ge-

achten Fällen, auch der Dachräume, ferner die Stellung und Dimensionen der Feuerungsanlagen und überdies bei den Feuerstellen die genaue Bezeichnung, ob es enge (ruffische) oder befahrbare werden sollen,

b) das Querprofil.

c) den Aufriß oder die Facade und zwar bei Eck- oder freistehenden Gebäuden resp. auch die Seiten- und Hinterfacaden,

d) sobald das aufzuführende Gebäude an Nachbargebäude oder in eine Nähe von 3 Ellen oder weniger zu stehen kommt, die anstoßenden Wände oder die Angabe der Entfernung von diesen, sowie die Fenster- und Einmündungen von den Vorderfronten gedachter Nachbargebäude mit Bemerkung des Namens der Eigentümer,

e) einen genauen, gehörig überschriebenen Maßstab, für welchen, als hierunter zu beobachtende allgemeine Norm einviertel Zoll für eine Dresdener Elle anzunehmen ist und

f) auf der Rückseite die vollständige Unterschrift des Bauunternehmers mit Vor- und Zunamen, Charakter oder Gewerbe, sowie der Maurer- und Zimmermeister, welche den Bau ausführen, in welchen die Namen der Straße oder des sonstigen Bauplatzes und die Angabe der Brandversicherungs-Catasternummer, wenn das Grundstück mit einer solchen bereits besetzt ist.

Der Situationsplan muß die Lage des Grundstücks selbst, sowie der angrenzenden Nachbargrundstücke bez. der öffentlichen Straßen, Gassen und Plätze, sowie die Entfernung der nachbarlichen Grenzen genau an geben.

Die Bauverordnungsge suchte müssen wenigstens deutliche und korrekte, genau nach dem Maßstabe gefertigte Linienzeichnungen sein. Auch sind die Mauern und Fundamente in den Grundrissen und Durchschnitten durch Ausfüllung mit Farbe zu bezeichnen und etwaige architektonische Verzierungen auf den Bauverordnungsge suchten in einem größeren Maßstabe besondert anzugeben.

Uebrigens hat das Gesuch diejenigen Punkte der vorstehenden Bestimmungen vollständig zu erklären, welche aus den Rissen und Situationsplänen nicht ersehen werden können.

Vermischtes.

Deutschland.

§ Adam in der Herdebahn. Berliner Blätter schreiben unter dem 25. d. M. Im Adamskostüm

Gästet.

Roman von Max von Weißenthurn. 22

„Wie ist das Band der Ehe unzerbrechlich, fortan soll kein Wort, als das der lauterer Freundschaft über meine Lippen kommen, vertrauen Sie mir. Ich achte Ihre Geheimnisse, ich achte Ihren Schmerz, aber niemals soll die Stunde kommen, in welcher ich die Freundschaft begrabe und feig das Weib im Stiche lasse, welches meiner Hilfe und meines Bestandes bedarf. Unterbrechen Sie mich nicht, ich weiß, was Sie sagen wollen; nach den Worten, welche zwischen uns gefallen, finden Sie es unmöglich, eine materielle Unterstützung von mir anzunehmen, selbst dann, wenn dieselbe sich in die Form eines Darlehens kleiden müßte.“

„Ich will Ihnen nichts Derartiges zumuten, aber Sie können mir's doch nicht wohl verwehren, daß ich mich in anderer Weise für Sie verende, daß ich trachte, Ihnen in der Fremde eine Ihrer Erziehung und Ihrer Kenntnissen entsprechende Stellung zu suchen, durch die es Ihnen möglich wird, sich auf eigene Füße zu stellen, sich frei zu machen von einer Umgebung, die in Ihren Augen nur eine erniedrigende sein kann. Seien Sie ruhig, nie soll ein Wort der Liebe über meine Lippen kommen, das Ihrer Pflicht zu nahe tritt, nie ein Wort, das Ihren Rummel noch erhöhte. Nicht fragen will ich nach dem, was gewesen, noch nach dem, was ist, sondern geduldig abwarten, bis meine treue Freundschaft Sie beruhigt und Sie erkennen lernen, daß Sie mir vertrauen dürfen; vielleicht schlägt alsbald die Stunde, welche Ihr Weib beendet. Jetzt aber geloben Sie mir,“ fuhr er tiefbewegt fort, „nichts Boreiliges Ihnen zu wollen, dort auszuharren, wo Sie sind, bis ich selbst Ihnen die Möglichkeit zu einem besseren Dasein eröffnen kann!“

„Ich gelobe es!“ flüsterte sie leise, dann zog sie den Schleier vor das Gesicht und wankte erschüttert zur Thür hinaus.

Traumverloren schritt sie durch das enge Vorzimmer,

den schmalen Korridor, an dem unsauberen Dienerrzimmer vorbei, aus dem jetzt ein neugieriger Redaktionsdiener ihr entgegenstarrte, auf die Treppe zu; sie bemerkte es nicht, daß, von der Straße herankommend, ein Herr ziemlich rasch an ihr vorüberging, der den Hut tief in die Augen gedrückt hatte und erst, als eine laute Stimme an ihr Ohr schlug, welche dem diensthabenden Famulus die Frage stellte, ob Doktor Hochfeld zu sprechen sei, zuckte sie, wie unter einem elektrischen Schläge zusammen und mußte sich stützend an die Wand lehnen. Wo und wann hatte sie diese Stimme zuletzt vernommen? Ach, sie wußte es nur zu gut, und würde viel darum gegeben haben, die Erinnerung an das, was gewesen, aus ihrem Gedächtnisse löschen zu können!

Wochen waren vergangen. Oskar von Hochfeld hatte thätiglich Mittel und Wege gefunden, seinem Freunde Wels hilfreiche Hand zu leisten. Es wird leichter, für andere zu sprechen, als für sich selbst; darin mag auch die Thatsache zu suchen sein, daß man in der Regel eher ein Resultat erzielt, wenn man nicht für sich, sondern für Fremde redet. Oskar hatte die Wahrheit dieser Beobachtung wieder so recht deutlich empfunden, als es sich darum handelte, für Wels eine Existenz zu gründen. Er hatte keinen Weg und keine Mühe gescheut, er hatte mit Umsicht und Verstand jene Leute zu suchen und zu finden gewußt, von denen er am ersten Hilfe und Beistand erwarten durfte. Damit von entgegengelegter Seite, von Menschen, die dem armen Teufel möglicherweise feindlich gesinnt sein konnten, keine Begegnungen gesetzt werde, hatte er sogar den, nach seinem Dafürhalten sichersten Weg eingeschlagen und jenem Verwaltungsrat seines Vaters, welcher in dem administrativen Teile das entscheidendste Wort mitzureden hatte, klar und offen die Situation andeingezeichnet; ja, er war so weit gegangen, daß er, um das Ziel zu erreichen, welches er anstrebte, den Mann, dessen gerechtes und gutes Herz er kannte, Kurt

Aufzeichnungen lesen ließ. Er erreichte damit, was er gewollt.

Herr Tyrnau trat mit solcher Wärme für Kurt ein, daß es ihm bereits nach kurzer Zeit gelang, ihm als Administrations-Beamten eine, wenn auch bescheidene, so doch gesicherte Existenz zu bieten; ja, mehr noch, er verschaffte ihm, sei es nun von Seiten der Gesellschaft, welcher das Wort gehörte, oder aus eigenem Willen, das blieb stets unklar, mehrere hundert Gulden, durch die es Kurt gelang, seine drückendsten Schulden jene Schulden, welche das Alltagsleben mit sich gebracht, abzutreiben und eine einfache, geordnete Existenz zu beginnen.

Sein Töchterchen Rosa wurde in der Fröhe, wenn der Vater ins Bureau ging, von diesem in ein bürgerliches, aber tüchtiges Institut begleitet; zur Mittagszeit holte er das Kind ab und verzehrte gemeinlich mit demselben in einer Gaststätte die einfache Mahlzeit, dann erübrigte noch gerade die Zeit zu einem kurzen Spaziergange, bis das Kind wieder ans Lernen und Kurt von neuem an die Arbeit gehen müßte. Abends in der siebenten Stunde war dieselbe für ihn beendet; Rosa freilich schloß den Schulunterricht bereits um vier, aber nach einer von ihrem Vater mit der Vorsteherin getroffenen Vereinbarung durfte sie dann noch im Institut bleiben, um Klavierunterricht zu erhalten und ihre Aufgaben zu machen. Nach vollbrachtem Tagewerk lernten Vater und Kind dann abends zurück; die Dienerin, welche Kurt von Wels angenommen, hatte in der Wohnung inzwischen alles in Stand gesetzt, die kleinen Randvorräte für das Abendbrot beizugehen und das Licht so zurecht gestellt, daß man es beim Eintritte auf den ersten Griff erreichen und anzünden konnte. Da saßen denn die beiden und verzehrten, des Zusammenseins froh, ihr schlichtes Mahl, dann mußte Papa der kleinen Rosa vorlesen oder Gefährten erzählen, bis der Schlafmann sich immer größere Anrechte auf die milden Augen des Kindes erwarb und der Vater sein kleines Mädchen vorzüglich zu Bettes brachte. 77,18°